

Gemeindeentwicklungskongress 22. September 2007

Forum 19: ...mit allen Christen in der Welt befreundet

Die Vielfalt von Freundschaften und Partnerschaften und die damit zusammenhängenden Fragen und deren Bedeutung für das Gemeindeleben wurden im Forum vorgestellt.

Kurze Stellungnahmen zu verschiedenen Aspekten dieser Beziehungen und gegenseitiger Teilhabe führten in die Thematik ein.

Die Freundschaften zu Schwestern und Brüdern sind keine Einbahnstraße. Neben den Beziehungen/Partnerschaften zu anderen Kirchen in der Diaspora (GAW) und in den Ländern des Südens (Mission), der Frage nach Möglichkeiten der Vermittlung in den Gemeinde sowie den Fragen nach der Verwendung von Spenden- und Kollektengeldern nahm die Sicht von außen (schon lange in Deutschland oder als ökumenischer Mitarbeiter nur eine begrenzte Zeit hier wohnend), einen großen Raum in den Stellungnahmen ein.

Durch die Möglichkeit, mit verschiedenen Mitarbeitenden am Tisch (einmaliger Wechsel) zusammen zu sein, konnte jede/r zwei Aspekte des Themas vertiefen.

Die Fragen und Ergebnisse jeder Tischgruppe wurden auf einem Papier sofort festgehalten. So konnten sich alle Teilnehmenden des Forums über die Gespräche auch an den von ihnen nicht besuchten Tischen informieren.

Ein kurzer Blick auf die Fragen und Ergebnisse unterstreicht die große Bandbreite dieses Forums und die Verbindung der einzelnen Punkte zugleich. Die folgende Zusammenfassung ist kein Protokoll der Tischgespräche. Sie zeichnet die Gespräche an den Tischen allein anhand der Aufzeichnungen auf den Tischpapieren (siehe oben) nach.

Am Tisch „Kollekten, Spenden“ wurde betont, dass kirchliche Projekte bei und mit Partnerkirchen gewünscht werden, die, angesichts hochprofessioneller Werbekampagnen anderer Organisationen/Konkurrenten, in unseren Gemeinden und Bezirken vermittelt werden können. Die Menschen sollen das Geben lernen oder nicht verlernen.

Am Tisch „Partnerschaften“ ging es ganz konkret um die Frage, wie und mit wessen Hilfe (Kirche/MÖ, Missionswerk) tragfähige Partnerschaften in Gemeinden und Bezirken begründet und erhalten werden können und welche Rolle das Geld (Projektunterstützung) spielt und spielen soll.

An den Tischen „Eine andere Sicht auf Baden“ besprachen die ökumenischen Mitarbeitenden aus Südtindien und Südafrika ihre Erfahrungen nach vier Jahren bzw. einem Jahr Mitarbeit in der Badischen Landeskirche. Deutlich wurde, dass wir diese „Außensicht“ brauchen. Wir werden, durch diese Erfahrungen (z. B. Aufzeigen von Defiziten und Gelingendem) angeregt, unsere Arbeit in den Gemeinden und unsere Praxis des Glaubens und des (christlichen) Lebens immer wieder neu zu bedenken und uns mit ihr auseinanderzusetzen. Eine solche Gemeinschaft mit Partner/innen ist immer eine Lerngemeinschaft und braucht, um dauerhaft zu sein, einen langen Atem. Sie ist eingebettet in eine gemeinsame Geschichte, in der vieles (Beziehungen, Unterstützungen) geschehen ist.

Am Tisch „Christen aus anderen Ländern bei uns“ wurde der Blick auf Christen aus anderen Ländern geschärft. Sie sind als Fremde Brüder und Schwestern, denen wir offen und fürsorglich (nicht bevormundend) begegnen sollen. Durch diese Offenheit und Behutsamkeit werden sie nicht zu Bittstellern, die Hilfe erst an- und einfordern sollen.

Am Tisch“ Ökumene im Kirchenjahr“ wurden ganz konkret Möglichkeiten von Vermittlung dieser Lerngemeinschaft, auch ohne persönliche Begegnung, in unseren Gemeinden benannt. Sonntag der Weltmission (Rogate), Weltgebetstag als „gestreckte Veranstaltung“ mit Vorbereitung und Nachbereitung, Konfirmandendankopfer, Fürbittkalender, Pfingsten und ökumenische Gottesdienste sind solche jährlich wiederkommende Berührungspunkte.

„Am Tisch „175 Jahre GAW“ stand die Bildungsarbeit in den Diasporakirchen im Mittelpunkt. Gute Bildung und Ausbildung ist eng verbunden mit den Kirchen der Reformation. Dies verhindert auch, dass sich Theologie auf Dogmatik beschränkt. Protestantische Theologie erweist sich in der Praxis des Glaubens als tragfähige Grundlage für ein Leben als Minderheit.

Wolfgang Kammerer